

Ergebnisse des Investitionstests vom Herbst 1982

Industrie

Repräsentation

In der Herbstbefragung des Investitionstests wurden die realisierten Investitionen und Umsätze für 1982 und die Umsatzerwartungen bzw. Investitionsvorhaben für das Jahr 1983 erhoben. Wie in den Vorjahren wurden die Unternehmen auch nach der laufenden Kapazitätsauslastung und nach den vorrangigen Investitionszielen (Erweiterung oder Rationalisierung) gefragt. Zum zweitenmal im Rahmen des Investitionstests wurden Daten über die voraussichtliche Tendenz des Energieverbrauchs in den Betrieben erhoben. Eine besondere Bedeutung für die Einschätzung der zu erwartenden Arbeitsmarktsituation im Jahr 1983 kommt diesmal angesichts der gegenwärtig ungünstigen allgemeinen Beschäftigungslage der Erhebung über die voraussichtliche Beschäftigungsentwicklung in der Industrie zu.

An der Erhebung beteiligten sich Industriebetriebe mit insgesamt 427.765 Beschäftigten. Obwohl wie schon in allen bisherigen Befragungen versucht wurde, den Repräsentationsgrad insbesondere in je-

nen Branchen zu erhöhen, die bisher unterdurchschnittlich vertreten waren, lag der Repräsentationsgrad mit insgesamt 73,3%, gemessen am gesamten Beschäftigtenstand der Industrie, geringfügig (um etwa 1 Prozentpunkt) unter dem Durchschnitt der letzten beiden Jahre.

1982: Überdurchschnittlich starker Rückgang der Industrieinvestitionen

Die bereits in der Frühjahrserhebung erkennbare Tendenz zur Verringerung der Investitionsvorhaben setzte sich in den Sommermonaten weiter fort. Das im Erhebungszeitpunkt geplante Investitionsprogramm für 1982 (3. Plan) lag mit 33,4 Mrd. S um mehr als 2 Mrd. S oder 6% unter dem Volumen der letzten Befragung (2. Plan). Die deutliche Kürzung der Investitionsvorhaben zwischen 2. und 3. Plan kam auf Grund der jüngsten Konjunktorentwicklung nicht unerwartet, da sich nahezu alle relevanten investitionsbestimmenden Faktoren zwischen Frühjahrs- und Herbstbefragung weiter verschlechtert oder nicht nennenswert verbessert haben. Wohl haben sich einige Indikatoren, wie etwa die nominellen Zinssätze, aber auch die Ertragslage, im Laufe des Jahres etwas günstiger entwickelt als erwartet. Doch vor allem jene Bestimmungsgrößen, die für die Planungssicherheit bzw. den Planungshorizont von Investitionsprogrammen entscheidend sind (etwa mittel- bis langfristige Absatzerwartungen), haben sich im Laufe des letzten Jahres deutlich verschlechtert. (So kann auch die überdurchschnittlich hohe Anzahl von Leermeldungen im jüngsten Investitionstest als ein Indiz für die wachsende Planungsunsicherheit bzw. für die zunehmende Unsicherheit über die voraussichtliche Entwicklung investitionsrelevanter Rahmenbedingungen bewertet werden.) Investitionsentscheidungen zeichnen sich schon grundsätzlich durch ein hohes Maß an Planungsunsicherheit aus, die durch die unvollkommene Information über die Zukunft verursacht

Übersicht 1

Umfang der Erhebung

	Zahl der Meldungen ¹⁾	Beschäftigte 1982 gemeldet	Beschäftigte insgesamt ²⁾	Repräsentationsgrad in %
Industrie insgesamt	1 576	427 765	583 958	73,3
Grundstoffindustrie	89	41 066	52 980	77,5
Investitionsgüterindustrie	612	203 512	264 750	76,9
Konsumgüterindustrie	875	183 187	266 228	68,8
Bergwerke	17	11 058	12 503	88,4
Eisenerzeugende Industrie	10	37 662	37 441	100,0
Erdölindustrie	3	8 359	8 641	96,7
Stein- und keramische Industrie	144	17 163	24 834	69,1
Glasindustrie	24	3 862	7 560	51,1
Chemische Industrie	185	45 394	58 861	77,1
Papierherzeugung	25	12 083	12 938	93,4
Papierverarbeitung	57	7 315	8 829	82,9
Holzverarbeitung	120	14 529	25 471	57,0
Nahrungs- und Genussmittelindustrie	198	33 836	47 543	71,2
Lederherzeugung	11	504	1 200	42,0
Lederverarbeitung	44	10 828	14 702	73,6
Gießereindustrie	27	6 259	9 166	68,3
Metallindustrie	13	8 005	7 857	100,0
Maschinen-, Stahl- und Eisenbau	184	58 184	77 474	75,1
Fahrzeugindustrie	36	22 911	31 749	72,2
Eisen- und Metallwarenindustrie	174	28 605	53 809	53,2
Elektroindustrie	85	62 524	71 897	87,0
Textilindustrie	110	24 653	41 308	59,7
Bekleidungsindustrie	109	14 031	30 175	46,5

¹⁾ Unternehmen bzw. Betriebe. — ²⁾ Nach Meldegewohnheiten adaptierte Beschäftigtenzahlen des Österreichischen Statistischen Zentralamtes vom Juni 1982; Fachverband der Zuckerindustrie: Zählung vom November 1982

Übersicht 2

Industrieinvestitionen 1981 bis 1983 (Nominell und real)

		1981 ¹⁾	1982 ¹⁾	1983 ¹⁾
Nominell	Mill. S	38 800	34 800	34 800
Veränderung gegen das Vorjahr	in %	+ 16%	- 10	0
Real zu Preisen 1964	Mill. S	18 600	15 900	15 200
Veränderung gegen das Vorjahr	in %	+ 9%	- 14	- 4%

¹⁾ Schätzung aus Unternehmerangaben unter Berücksichtigung des Revisionsverhaltens

wird. In den letzten Jahren, insbesondere aber 1982, haben sich jedoch selbst jene Rahmendaten, die in den vergangenen Jahren zumindest auf mittlere Sicht ein Minimum an Planungssicherheit garantierten, in zunehmendem Maße als — auch kurzfristig — unzureichend kalkulierbar erwiesen. Vor allem die starken Schwankungen der monetären Zinsen, nicht nur deren Höhe, haben im vergangenen Jahr vor allem auf Grund ihrer Eigenschaft als "opportunity costs" die Rentabilitätsunsicherheit jener Investitionen, die in Form von Realkapital vorgenommen wurden bzw. werden, sprunghaft gesteigert. Die zunehmende Variabilität des Zinsniveaus wirkte sich sogar zweifach negativ auf die reale Investitionstätigkeit aus: Durch die Praxis der gleitenden Zinsklauseln (vgl. Ergebnisse des Investitionstests vom Frühjahr 1982, Monatsberichte 7/1982) entstanden zusätzlich wind-fall costs, die die laufenden Returns on Investment von bereits investiertem Kapital unerwartet verringerten. Dadurch kam für die Investitionsplanung ein zusätzliches Unsicherheitsmoment von der Finanzierungsseite hinzu, insbesondere was die voraussichtliche Selbstfinanzierungsquote der geplanten Investitionen betraf. Dies führte vor allem zu Kürzungen der Programme in selbstfinanzierungsschwachen Unternehmen.

Im vergangenen Jahr hat auf Grund der sich verschlechternden Konjunkturlage und der stark rückläufigen Nachfrage nach Industrieprodukten ein weiterer Unsicherheits- und somit investitionsbeschrän-

kender Faktor zunehmend an Bedeutung gewonnen: Viele Unternehmen müssen mit weiten Bereichen ihres Produktprogramms immer mehr auf sogenannten Käufermärkten, wo Absatzmenge bzw. Absatzpreis überwiegend von den Käufern bestimmt werden, operieren. Dadurch haben sie den Freiheitsgrad einer, wenn auch beschränkten, Mengen- und Preis-kompetenz großteils verloren, den sie in der Hochkonjunktur oder in Aufschwungphasen erlangt hatten. In diesen Konjunkturphasen war es damit vielfach möglich gewesen, die Realverzinsung von Sachkapital bzw. den Return on Investment in einem gewissen Umfang zu steuern, wodurch die Unsicherheiten der künftigen Erträge einer Realinvestition verringert werden konnten. Dieser beschränkte Freiheitsgrad war im vergangenen Jahr nicht mehr annähernd in dem Ausmaß gegeben wie vergleichsweise noch in den Jahren zuvor.

Als Folge dieser zunehmenden Unwägbarkeiten, die die Wirtschaftlichkeitsrechnung im Bereich der Realkapitalveranlagung im letzten Jahr wesentlich erschwert haben, veranschlagten die Investoren — für Rezessionsphasen typisch — überdurchschnittlich hohe Risikoprämien für Realinvestitionen. Das führte in weiten Bereichen der Industrie zu einer Selektion der geplanten Investitionen, da — im Verein mit dem im Jahresdurchschnitt ohnehin hohen Sockel an opportunity costs in Form der Realverzinsung für sicheres und (relativ) liquides Geldkapital — überdurchschnittlich hohe Erwartungswerte hinsichtlich der internen Verzinsung von Grenzinvestitionen im Realkapital veranschlagt worden waren. Zum Teil wurde dies noch dadurch verschärft, daß auf Grund des strukturellen Anpassungsdruckes und zur Erhaltung der internationalen Konkurrenzfähigkeit in einem weit höheren Maße als in den Vorjahren Umstellungs- und Diversifikationsinvestitionen vorgenommen wurden. Der Anteil dieser Investitionen am gesamten Investitionsprogramm der Industrie war seit Bestehen des Investitionstests noch nie so hoch wie 1982. Die Rentabilitätsberechnung gerade für solche Investitionen ist jedoch grundsätzlich mit einer noch höheren Unsicherheit behaftet als für Rationalisierungs- und auch Erweiterungsinvestitionen. Schon aus diesem Grund wurde im Rahmen der vorausschauenden Rentabilitätskalküle mit tendenziell höheren Risikoprämien gerechnet. Das Investitionsvolumen wurde damit nicht nur durch das Unterlassen unrentabel erscheinender Investitionen verringert, sondern auch dadurch, daß viele Unternehmer eine akzeptable Ertrags-/Risiko-Relation hinsichtlich ihres gesamten betrieblichen Vermögensportefolles aufrecht erhalten wollten und deshalb die zunehmend riskantere Veranlagung in investivem Realkapital durch ein verstärktes Engagement in risikofreierem bzw. sichererem Geld- und Finanzkapital zu kompensieren versuchten. Dies hat im vergangenen Jahr die rezessionsbedingt ohnehin

Übersicht 3

Unrevidierte Investitionspläne 1982 und 1983

	1982		1983 ¹⁾	
	1 Plan Herbst 1981	2 Plan Frühjahr 1982	3 Plan Herbst 1982	1 Plan Herbst 1982
	Hochgeschätzte Investitionen in Mill. S			
Industrie insgesamt	35 859	35 506	33 388	32 396
Grundstoffindustrie	6 518	5 974	5 692	6 580
Investitionsgüterindustrie	16 402	16 413	15 759	12 353
Konsumgüterindustrie	12 939	13 119	11 937	13 463
Bergwerke	761	767	720	737
Eisenerzeugende Industrie	3 138	3 275	3 637	2 599
Erdölindustrie	3 694	3 223	3 028	2 990
Stein- und keramische Industrie	1 608	1 551	1 574	1 682
Glasindustrie	290	331	286	343
Chemische Industrie	3 514	3 916	2 929	3 421
Papierherstellung	2 770	2 060	1 957	3 679
Papierverarbeitung	299	423	337	286
Holzverarbeitung	799	672	803	1 640
Nahrungs- und Genußmittelindustrie	2 554	2 772	2 444	2 694
Lederherstellung	27	33	47	126
Lederverarbeitung	172	239	246	165
Gießereindustrie	662	712	589	478
Metallindustrie	469	472	454	311
Maschinen-, Stahl- und Eisenbau	5 343	5 608	5 604	3 313
Fahrzeugindustrie	2 169	2 060	1 804	1 328
Eisen- und Metallwarenindustrie	2 938	2 578	2 249	2 169
Elektroindustrie	3 368	3 417	3 147	3 326
Textilindustrie	998	1 091	1 172	800
Bekleidungsindustrie	286	306	361	309

¹⁾ Ohne Berücksichtigung späterer Revisionen

Investitionen und Investitionsquote 1964 bis 1983

	Industrie insgesamt ¹⁾				Investitions- quote	Grundstoffe ²⁾		Investitionsgüter ²⁾		Konsumgüter ²⁾	
	nominell		real			nominell		nominell		nominell	
	Mill S	in %	Mill S	in %		Mill S	in %	Mill S	in %	Mill S	in %
1964	9 590	+ 1,7	9 590	- 1,0	7,4	1 679	-14,4	3 237	- 6,7	4 674	+16,9
1965	10 575	+10,3	10 307	+ 7,5	7,7	1 856	+10,5	3 775	+16,6	4 944	+ 5,8
1966	10 993	+ 4,0	10 450	+ 1,4	7,5	1 809	- 2,5	5 081	+34,6	4 103	-17,0
1967	10 684	- 2,8	9 948	- 4,8	7,0	1 455	-19,6	4 640	- 8,7	4 589	+11,8
1968	10 457	- 2,1	9 691	- 2,6	6,5	2 149	+47,7	3 965	-14,5	4 343	- 5,4
1969	12 003	+14,8	10 679	+10,2	6,6	2 751	+28,0	4 217	+ 6,4	5 035	+15,9
1970	16 055	+33,8	13 537	+26,8	7,7	3 225	+17,2	6 228	+47,7	6 602	+31,1
1971	21 185	+32,0	16 747	+23,7	8,9	4 599	+42,6	8 581	+37,8	8 006	+21,3
1972	24 216	+14,3	18 018	+ 7,6	9,1	4 481	- 2,6	11 297	+31,7	8 438	+ 5,4
1973	22 409	- 7,5	16 925	- 6,1	8,0	3 465	-22,7	10 794	- 4,5	8 150	- 3,4
1974	25 013	+11,6	16 554	- 2,2	7,4	4 232	+22,1	11 974	+10,9	8 807	+ 8,1
1975	21 509	-14,0	13 163	-20,5	6,3	4 769	+12,7	9 015	-24,7	7 725	-12,3
1976	22 775	+ 5,9	13 770	+ 4,6	6,0	5 622	+17,9	8 519	- 5,5	8 634	+11,8
1977	27 836	+22,2	16 297	+18,4	6,9	6 100	+ 8,5	11 242	+32,0	10 494	+21,5
1978	28 011	+ 0,6	15 816	- 3,0	6,6	5 912	- 3,1	10 733	- 4,5	11 366	+ 8,3
1979	27 432	- 2,1	14 740	- 6,8	5,8	5 845	- 1,1	11 731	+ 9,3	9 856	-13,3
1980	33 243	+21,2	16 952	+15,0	6,3	6 006	+ 2,8	15 007	+27,9	12 230	+24,1
1981	38 800	+16,5	18 573	+ 9,5	6,9	5 372	-10,6	18 309	+22,0	14 712	+20,3
1982	34 800	-10,0	15 890	-14,0	5,9	5 692	+ 6,0	15 759	-13,9	11 937	-18,9
1983	34 800	± 0,0	15 243	- 4,4	5,7	6 580	+15,6	12 353	-21,6	13 463	+12,8

¹⁾ Institutsschätzung — ²⁾ Ohne Berücksichtigung des Revisionsverhaltens

hohe Liquiditäts- und Sicherheitspräferenz der Unternehmungen noch zusätzlich erhöht

Das Zusammenwirken dieser hier nur knapp und sicherlich nicht vollständig skizzierten Ursachenkomplexe hat im vergangenen Jahr wesentlich dazu beigetragen, daß das gesamte nominelle Investitionsvolumen der Industrie 1982 voraussichtlich knapp unter 35 Mrd. S betragen wird und damit um rund 10% niedriger sein dürfte als 1981. Real wird der Rückgang etwa 14% betragen. Die Investitionsquote (Investitionen in Prozent des Umsatzes) wird sich 1982 aller Voraussicht nach etwa um 1 Prozentpunkt von 6,9% (1981) auf 5,9% verringern. Das wäre nach 1979 der zweitniedrigste Wert dieser Kennzahl seit Mitte der fünfziger Jahre. Allerdings wird erfahrungsgemäß in derart rezessiven Phasen die geringe quantitative Investitionsneigung durch — insbesondere aus strukturpolitischer Sicht — "qualitativ" besonders wertvolle Investitionen zumindest teilweise kompensiert. Die Wahrscheinlichkeit dafür ist umso höher, je größer die strukturelle Krisenkomponente ist. Die Angaben über die vorrangigen Investitionsziele des Jahres 1982 scheinen diese Tendenz der Investitionen zur Qualität in Rezessionen, die Strukturprobleme aufzeigen, zu bestätigen. Entsprechend der unterdurchschnittlichen Kapazitätsauslastung (etwa 79%) war nach den Ergebnissen der Herbstbefragung der Unternehmer das Motiv der Kapazitätserweiterung erwartungsgemäß nur von untergeordneter Bedeutung. Ähnlich wie 1981 gaben nur 14% der befragten Unternehmen die Erweiterung der Kapazitäten als zentrales Motiv der Investitionstätigkeit an. Dies drückt sich auch in der nur geringfügigen durchschnittlichen Kapazitätserweiterung der Industrie insgesamt von etwa 1% deutlich aus. Von allen Branchen weitete nur die

Gießereiindustrie mit durchschnittlich 8% ihre Kapazitäten relativ kräftig aus. Deutlich verringert wurden die Produktionskapazitäten 1982 vor allem in der Glas-, aber auch in der Fahrzeugindustrie.

Als wichtigstes Investitionsziel wurde von der Mehrheit der befragten Unternehmen die Rationalisierung genannt. Rationalisierungsinvestitionen dienen vorrangig dazu, die Effizienz des Produktionsprozesses durch Einsparung von Arbeits- und/oder Kapitaleinsatz zu verbessern. Von den befragten Unternehmen meldeten rund 65% die Rationalisierung als Hauptziel ihrer Investitionsprogramme.

Immer mehr an Bedeutung gewannen jedoch in den letzten beiden Jahren andere (in der Befragung unter "sonstige Zwecke" zusammengefaßte) Investitionsmotive. Dazu zählen Umweltschutzinvestitionen und Energiesparinvestitionen. Auf Grund von Erfahrungen aus einer Reihe von Sondererhebungen dürfte jedoch das überwiegende Motiv Umstellung oder Diversifikation des Produktionsprogramms oder auch Erzeugung neuer Produkte sein. Der Anteil der Firmen, die diese sonstigen Investitionsziele als vorrangig bezeichneten, erreichte 1981 bereits 18% und stieg 1982 noch um weitere 3 Prozentpunkte auf 21%. Innerhalb der Industrie verschob sich vor allem in den Branchen des technischen Verarbeitungsbereichs das Investitionsziel relativ am stärksten in diese Gruppe. Im Gegensatz zum Investitionstief 1982 hatten sich in den Rezessionen von 1975 und 1967/68 die Ziele — typisch für überwiegend konjunkturbedingte Rezessionen — vor allem von den Erweiterungs- zu den Rationalisierungsinvestitionen verlagert. Der überdurchschnittlich hohe Anteil der Umstrukturierungs- und Diversifikationsinvestitionen im Jahr 1982 weist deutlich darauf hin, daß sich die "qua-

Übersicht 5

Investitionsziele 1982

	Bei % der Betriebe waren die Investitionsziele 1982		
	Kapazitäts- erweiterung	Rationali- sierung	Sonstige Zwecke
Industrie insgesamt	14	65	21
Grundstoffindustrie	65	13	22
Investitionsgüterindustrie	8	74	18
Konsumgüterindustrie	12	66	22
Bergwerke	7	82	11
Eisenerzeugende Industrie	5	95	0
Erdölindustrie	99	1	0
Stein- und keramische Industrie	7	69	24
Glasindustrie	0	77	23
Chemische Industrie	8	67	25
Papierherzeugung	14	66	20
Papierverarbeitung	2	87	11
Holzverarbeitung	1	85	14
Nahrungs- und Genußmittelindustrie	12	52	36
Lederherzeugung	13	74	13
Lederverarbeitung	11	69	20
Gießereindustrie	18	51	31
Metallindustrie	11	88	1
Maschinen-, Stahl- und Eisenbau	10	72	18
Fahrzeugindustrie	7	79	14
Eisen- und Metallwarenindustrie	18	68	14
Elektroindustrie	8	73	19
Textilindustrie	13	66	21
Bekleidungsindustrie	12	68	20

Übersicht 7

Revision der Investitionspläne 1982

	Veränderung in % ¹⁾		
	2. Plan gegen 1. Plan	3. Plan gegen 2. Plan	3. Plan gegen 1. Plan
Industrie insgesamt	- 10	- 60	- 69
Grundstoffindustrie	- 8,3	- 47	- 12,7
Investitionsgüterindustrie	+ 0,1	- 4,0	- 3,9
Konsumgüterindustrie	+ 1,4	- 9,0	- 7,7
Bergwerke	+ 0,8	- 6,1	- 5,3
Eisenerzeugende Industrie	+ 4,4	+ 11,1	+ 15,9
Erdölindustrie	- 12,8	- 6,1	- 18,0
Stein- und keramische Industrie	- 3,6	+ 1,5	- 2,2
Glasindustrie	+ 14,1	- 13,6	- 1,4
Chemische Industrie	+ 11,4	- 25,2	- 16,7
Lederherzeugung	- 25,6	- 5,0	- 29,3
Papierherzeugung	+ 41,4	- 20,4	+ 12,5
Holzverarbeitung	- 15,9	+ 19,5	+ 0,5
Nahrungs- und Genußmittelindustrie	+ 8,6	- 11,8	- 4,3
Lederherzeugung	+ 20,3	+ 43,3	+ 72,3
Lederverarbeitung	+ 39,2	+ 2,7	+ 43,0
Gießereindustrie	+ 7,5	- 17,3	- 11,1
Metallindustrie	+ 0,7	- 3,9	- 3,2
Maschinen-, Stahl- und Eisenbau	+ 4,9	- 0,1	+ 4,9
Fahrzeugindustrie	- 5,0	- 12,5	- 16,8
Eisen- und Metallwarenindustrie	- 12,2	- 12,8	- 23,4
Elektroindustrie	+ 1,5	- 7,9	- 6,6
Textilindustrie	+ 9,4	+ 7,4	+ 17,4
Bekleidungsindustrie	+ 7,0	+ 18,0	+ 25,3

¹⁾ Investitionen 1982: 1. Plan Herbst 1981,
2. Plan Frühjahr 1982,
3. Plan Herbst 1982

litative Investitionsstruktur“ insbesondere aus struk-
turpolitischer Sicht tendenziell verbessert hat.

1983: Rückgang der realen Investitionen hält an

Für das Jahr 1983 wurden im Herbsttest Investitions-
pläne im Wert von 32,4 Mrd. S gemeldet. Gegenüber

dem 3. Plan 1982 bedeutet dies einen Rückgang um
3%, gegenüber dem 1. Plan 1982 von knapp 10%. Un-
ter der Annahme einer sich zwar weiter verschlech-
ternden, jedoch nicht depressiven Industriekonjunk-
tur und eines ähnlichen Revisionsverhaltens wie in
den Vorjahren kann für 1983 mit einer Stagnation der
nominellen Investitionen auf dem Niveau des Vorjah-
res gerechnet werden. Real würde dies jedoch einen
Rückgang des Investitionsvolumens von 4,5% bedeu-
ten. Entsprechend den pessimistischen Umsatzer-
wartungen der Unternehmungen wird es im kommen-
den Jahr zu keinen Kapazitätserweiterungen kom-
men. Die erhobenen Daten lassen sogar einen gering-
fügigen Abbau der industriellen Produktionskapazitä-
ten erwarten.

Auch die Umsätze werden 1983 real zurückgehen

Die industriellen Umsätze expandierten im Jahr 1982
nominell um 4,7% auf ein Gesamtvolumen von
591,1 Mrd. S. Das Umsatzvolumen stieg somit um
2 Prozentpunkte schwächer, als im Frühjahr erwartet
worden war. Die stärksten Zuwächse realisierten die
Branchen der Investitionsgüterindustrie mit durch-
schnittlich 11%. Die Grundstoff- und Basisbranchen
dagegen verzeichneten einen Rückgang von durch-
schnittlich 6%. Besonders stark sanken die Umsätze
der Erdölindustrie (-11,4%). Einen überdurchschnitt-
lich hohen Umsatzzuwachs erzielte im Jahresdurch-

Übersicht 6

Kapazitätserweiterung 1979 bis 1983

	Die Kapazität wurde durchschnittlich ausgeweitet um %				
	(Bezogen auf den gesamten Industriezweig)	1979	1980	1981	1982 1983 ¹⁾
Industrie insgesamt		3,4	3,2	3,3	1,0 -0,3
Grundstoffindustrie		2,8	3,4	1,1	0,7 1,2
Investitionsgüterindustrie		2,5	2,6	2,9	1,0 -0,8
Konsumgüterindustrie		4,4	3,8	4,1	0,9 -0,1
Bergwerke		-3,2	1,4	0,6	0,3 0,5
Eisenerzeugende Industrie		0,1	1,4	1,4	-0,1 -1,5
Erdölindustrie		2,0	4,0	1,0	0,2 5,0
Stein- und keramische Industrie		2,4	1,1	2,7	1,3 0,6
Glasindustrie		0,8	4,4	7,9	-8,0 -2,1
Chemische Industrie		4,5	4,4	1,3	1,8 -0,5
Papierherzeugung		4,9	4,7	1,1	1,2 0,4
Papierverarbeitung		6,8	4,7	2,5	1,5 2,6
Holzverarbeitung		2,4	3,2	1,9	0,9 1,9
Nahrungs- und Genußmittelindustrie		3,3	3,4	3,3	2,9 0,8
Lederherzeugung		3,7	1,8	3,9	3,8 4,2
Lederverarbeitung		8,4	7,4	4,5	1,7 0,6
Gießereindustrie		0,9	0,9	1,9	8,4 -0,5
Metallindustrie		1,7	1,8	1,5	2,1 1,2
Maschinen-, Stahl- und Eisenbau		1,9	2,2	2,1	1,1 -0,5
Fahrzeugindustrie		5,0	2,6	3,1	-5,3 2,4
Eisen- und Metallwarenindustrie		5,8	4,0	4,8	2,2 0,5
Elektroindustrie		3,3	3,3	6,0	0,6 -3,2
Textilindustrie		1,5	2,4	2,0	0,3 0,7
Bekleidungsindustrie		3,6	1,8	0,6	0,1 -1,1

¹⁾ Prognose

Übersicht 8

Kapazitätsausnutzung 1981 und 1982

	% der Betriebe nützten die Kapazität im												Durchschnittliche Kapazitätsausnutzung im November in %	
	November 1981						November 1982							
	bis 50		60		70		80		90		100			
	% der Vollkapazität													
	mit		mit		mit		mit		mit		mit			
Industrie insgesamt	1	4	16	28	28	23	3	12	12	32	25	16	83	79
Grundstoffindustrie	0	0	60	7	3	30	1	59	5	5	3	27	80	73
Investitionsgüterindustrie	1	3	16	30	27	23	2	9	16	32	31	10	83	79
Konsumgüterindustrie	1	6	9	29	33	22	4	7	8	36	24	21	83	81
Bergwerke	0	0	20	17	10	53	0	15	21	1	8	55	87	85
Eisenerzeugende Industrie	1	0	0	5	27	67	1	0	0	30	69	0	92	83
Erdölindustrie	0	0	95	0	0	5	0	95	0	0	0	5	72	62
Stein- und keramische Industrie	2	4	11	19	44	20	8	10	8	33	30	11	84	79
Glasindustrie	1	8	1	75	10	5	5	6	69	12	3	5	77	71
Chemische Industrie	1	10	4	22	36	27	4	5	13	30	23	25	84	82
Papierherstellung	0	0	0	3	5	92	0	0	1	3	19	77	97	95
Papierverarbeitung	1	25	7	19	32	16	26	4	3	26	21	20	80	76
Holzverarbeitung	2	1	6	38	37	16	5	3	18	24	28	22	84	82
Nahrungs- und Genußmittelindustrie	1	2	8	43	30	16	1	3	7	41	28	20	83	83
Lederherstellung	4	4	9	4	44	35	4	0	4	13	44	35	86	87
Lederverarbeitung	0	1	0	13	37	49	3	3	2	7	44	41	91	89
Gießereiindustrie	3	0	14	45	30	8	2	2	19	20	49	8	82	81
Metallindustrie	4	13	1	0	16	66	4	13	0	1	36	46	88	86
Maschinen-, Stahl- und Eisenbau	2	4	16	23	30	25	3	2	21	31	29	14	83	81
Fahrzeugindustrie	4	0	2	7	39	48	4	0	4	28	47	17	89	84
Eisen- und Metallwarenindustrie	0	6	8	31	31	24	5	12	12	27	23	21	84	79
Elektroindustrie	1	3	23	39	21	13	1	19	13	43	17	7	80	76
Textilindustrie	0	1	11	12	40	36	0	2	13	13	44	28	88	86
Bekleidungsindustrie	2	2	1	12	25	58	3	1	2	12	26	58	90	90

schnitt die Eisenerzeugende Industrie, der jedoch zu einem wesentlichen Teil auf einen statistischen Basis-effekt und auf die relativ gute Absatzentwicklung im 1. Halbjahr 1982 zurückzuführen ist. Die Umsatzerwartungen für 1983 der gesamten befragten Unternehmen sind mit einer nominellen Steigerung von nur 2,6% eher pessimistisch. Bei einer erwarteten Inflationsrate von 4¼% würde dies einen Rückgang des realen Umsatzes von etwa 1¼% bedeuten. Damit sind die Erwartungen der Unternehmungen noch etwas pessimistischer als die Prognose des Institutes, die für 1983 einen Rückgang der realen Industrieproduktion von rund 1% annimmt. Mit zweistelligen Umsatzzuwächsen rechnen nur die papiererzeugende Industrie (+10,5%) und auf Grund von Sondereffekten (Inbetriebnahme zweier Motorenwerke) die Fahrzeugindustrie (+12,5%). Ein Rückgang des nominellen Umsatzes im kommenden Jahr wird von der Eisen- und Stahlindustrie, der Erdölindustrie und der Bekleidungsbranche erwartet.

1983: Stark rückläufige Tendenz der Beschäftigung in der Industrie

Entsprechend den pessimistischen Umsatzerwartungen plant die Mehrheit der befragten Unternehmen, den Beschäftigungsstand im Jahr 1983 abzubauen. Hatten im vergangenen Jahr noch mehr als 50% der befragten Firmen vor, ihren Beschäftigtenstand zu halten, so verringerte sich dieser Anteil nun auf 40%. Nur 5% der Industrieunternehmen wollen im Jahr

1983 ihren Personalstand erhöhen. Der kräftigste Abbau ist heuer in den Branchen der Grundstoffindustrie vorgesehen — vor allem im Eisen- und Stahlbereich, in der Erdölindustrie und in der chemischen Grundstoffindustrie. Auch im strukturgünstigen Sek-

Übersicht 9

Tendenz des Beschäftigtenstands

	Tendenz des Beschäftigtenstands für 1983		
	steigend	gleichbleibend	fallend
	Firmenanteile in % ¹⁾		
Industrie insgesamt	5	40	55
Grundstoffindustrie	2	24	74
Investitionsgüterindustrie	5	31	64
Konsumgüterindustrie	5	52	43
Bergwerke	0	35	65
Eisenerzeugende Industrie	5	1	94
Erdölindustrie	2	3	95
Stein- und keramische Industrie	1	53	46
Glasindustrie	3	14	83
Chemische Industrie	9	44	47
Papierherstellung	0	48	52
Papierverarbeitung	4	77	19
Holzverarbeitung	7	65	28
Nahrungs- und Genußmittelindustrie	5	72	23
Lederherstellung	25	71	4
Lederverarbeitung	6	69	25
Gießereiindustrie	3	52	45
Metallindustrie	0	36	64
Maschinen-, Stahl- und Eisenbau	7	41	52
Fahrzeugindustrie	7	12	81
Eisen- und Metallwarenindustrie	3	51	46
Elektroindustrie	4	19	77
Textilindustrie	0	62	38
Bekleidungsindustrie	2	64	34

¹⁾ Gewichtet mit der Beschäftigtenzahl

tor des technischen Verarbeitungsbereichs wird im Jahr 1983 mit einem Beschäftigungsrückgang gerechnet. Nahezu zwei Drittel der befragten Firmen dieses Sektors haben vor, den Beschäftigtenstand im Laufe des Jahres abzubauen.

Etwas optimistischer wird die Beschäftigungsentwicklung für 1983 im Konsumgüterbereich eingeschätzt. In diesen Branchen rechnen die meisten Unternehmen mit gleichbleibender Beschäftigung. Allerdings hat sich auch in diesem Sektor gegenüber dem Vorjahr der Anteil jener Unternehmen deutlich erhöht, die Personaleinschränkungen planen.

Rückläufige Tendenz des Energieverbrauchs hält auch 1983 an

Die pessimistischen Erwartungen der Unternehmen hinsichtlich der Konjunktorentwicklung fanden auch in der Einschätzung des zu erwartenden Energieeinsatzes ihren Niederschlag. Eine diesbezügliche Unternehmensbefragung wurde erstmals im Jahr 1981 in den Investitionstest aufgenommen und ist nun fixer Bestandteil der laufenden Erhebung. Obgleich noch keine Erfahrungen vorliegen, wie weit die Meldungen mit dem tatsächlichen Energieverbrauch übereinstimmen, lassen sich im Vergleich zur Vorjahreserhebung bereits gewisse Tendenzen erkennen. Der Anteil jener Firmen, die mit einem gleichbleibenden Energieeinsatz rechnen, hat sich stark verringert. Er beträgt in der jüngsten Erhebung 60%, 1982 waren es noch

rund 75%. Demgegenüber ist der Anteil jener Firmen, die mit einem rückläufigen Energieverbrauch rechnen, von 10% auf 27% gestiegen. Insbesondere die energieintensiven Branchen des Basis- und Grundstoffbereichs, vor allem die Erdölindustrie, rechnen mit einem rückläufigen Verbrauch an Energie. In keiner Branche wird jedoch für 1983 mehrheitlich ein steigender Energieeinsatz erwartet. Nur in der Papierverarbeitung, Ledererzeugung, Gießereiindustrie und in der chemischen Industrie erwartet ein überdurchschnittlicher Teil von Firmen einen höheren Energieverbrauch. Einen deutlichen Überhang an Unternehmen, die einen Rückgang des Energieverbrauchs erwarten, gibt es, neben der Erdölindustrie, noch in der Glas- und der Fahrzeugindustrie.

Die Ergebnisse nach Branchen

Innerhalb der Branchengruppen konnte 1982 nur der Grundstoffbereich seine Investitionen ausweiten. Im Bergbau wurde im vergangenen Jahr um 45%, in der Holzverarbeitenden Grundstoffindustrie um durchschnittlich 74% mehr investiert als 1981. Auch die Erdölindustrie weitete ihre Investitionen gegenüber 1981 geringfügig aus.

1983 soll der Zuwachs in den Grundstoffindustrien mit 16% noch deutlich höher ausfallen als 1982. Die Holzverarbeitende Grundstoffindustrie kündigte für das Jahr 1983 ein Investitionsprogramm an, das das Volumen des Vorjahres um mehr als 200% übersteigt. Auch die chemische Grundstoffindustrie will ihre Investitionen heuer um etwa 6% ausweiten. Die geplanten Kapazitätsausweitungen der Grundstoffindustrie insgesamt gehen jedoch nahezu ausschließlich auf das Investitionsprogramm der Erdölindustrie zurück, die vor allem die sogenannten Sekundärkapazitäten ausweiten will.

Die Investitionsgüterindustrie verzeichnete 1982 den stärksten Einbruch ihrer Investitionstätigkeit seit der Rezession 1975. Gemildert wurde dieser Rückgang durch die überdurchschnittlichen Investitionserfordernisse der Eisen- und Stahlindustrie, die auf Grund der Absatzkrise ihre Überkapazitäten abbauen und infolge des anhaltenden Preisverfalls auf den internationalen Stahlmärkten Umstrukturierungs- und Rationalisierungsinvestitionen in größerem Ausmaß vornehmen mußte. Dies gilt im wesentlichen auch für die Metallindustrie. Das Investitionsvolumen dieser Branche lag um 23% über jenem des Jahres 1981. Im kommenden Jahr planen beide Branchen, ihre Investitionen zum Teil drastisch zu verringern. Die Eisen- und Stahlindustrie will auf Grund der weiterhin pessimistischen Absatz- und Preiserwartungen vor allem Kapazitäten und damit auch den Beschäftigtenstand absolut verringern. Die Metallindustrie plant für 1983 ebenfalls eine Senkung ihres Personalstands, beabsichtigt

Übersicht 10
Entwicklung des Energieverbrauchs

	Entwicklung des Energieverbrauchs 1983		
	steigend	gleichbleibend	fallend
	Firmenanteile in % ¹⁾		
Industrie insgesamt	13	60	27
Grundstoffindustrie	4	24	72
Investitionsgüterindustrie	11	60	29
Konsumgüterindustrie	15	67	18
Bergwerke	1	96	3
Eisenerzeugende Industrie	5	70	25
Erdölindustrie	5	0	95
Stein- und keramische Industrie	8	60	32
Glasindustrie	4	30	66
Chemische Industrie	20	61	19
Papierherstellung	10	84	6
Papierverarbeitung	33	61	6
Holzverarbeitung	14	64	22
Nahrungs- und Genussmittelindustrie	19	75	6
Lederherstellung	33	50	17
Lederverarbeitung	7	83	10
Gießereiindustrie	27	55	18
Metallindustrie	2	75	23
Maschinen-, Stahl- und Eisenbau	11	71	18
Fahrzeugindustrie	8	23	69
Eisen- und Metallwarenindustrie	12	67	21
Elektroindustrie	10	57	33
Textilindustrie	4	74	22
Bekleidungsindustrie	4	83	13

¹⁾ Gewichtet mit der Beschäftigtenzahl

Übersicht 11

Investitionen 1982 gegen 1981

	Veränderung 1982 gegen 1981 in %	
	3. Plan gegen 4. Plan	3. Plan gegen 3. Plan
Industrie insgesamt	-13,0	-13,2
Grundstoffindustrie	+6,0	-5,2
Investitionsgüterindustrie	-13,9	-14,5
Konsumgüterindustrie	-18,9	-14,9
Bergwerke	+44,5	+40,6
Eisenerzeugende Industrie	+50,7	+33,9
Erdölindustrie	+3,4	-15,5
Stein- und keramische Industrie	-10,3	-19,0
Glasindustrie	-55,5	-40,8
Chemische Industrie	-12,3	-7,5
Papierherzeugung	+35,2	+36,4
Papierverarbeitung	-17,9	-33,9
Holzverarbeitung	+10,5	+13,3
Nahrungs- und Genußmittelindustrie	-9,5	-7,5
Lederherzeugung	+6,5	+20,6
Lederverarbeitung	-29,2	-21,2
Gießereindustrie	+10,7	+6,2
Metallindustrie	+23,3	+19,2
Maschinen-, Stahl- und Eisenbau	-31,6	-27,5
Fahrzeugindustrie	-52,6	-47,7
Eisen- und Metallwarenindustrie	-22,7	-19,2
Elektroindustrie	-13,8	-15,6
Textilindustrie	-16,4	-17,3
Bekleidungsindustrie	+25,5	-1,9

3. Plan 1981 Herbst 1981,
4. Plan 1981 Frühjahr 1982,
3. Plan 1982 Herbst 1982

jedoch trotz eines stark eingeschränkten Investitionsprogramms, infolge relativ guter Umsatzerwartungen ihre Kapazitäten zu erweitern

War die Entwicklung innerhalb des Investitionsgütersektors in den Jahren 1980 und 1981 durch eine deutliche Verschiebung zugunsten der Branchen des technischen Verarbeitungsbereichs gekennzeichnet, so wurde diese Entwicklung 1982 nicht nur gestoppt, sondern zum Teil sogar rückgängig gemacht. Sämtliche Branchen des technischen Verarbeitungsbereichs (Maschinenindustrie, Elektro- und Fahrzeugindustrie, Eisen- und Metallverarbeitende Industrie) verringerten 1982 ihre Investitionsprogramme durchwegs im Ausmaß zweistelliger Raten, in der Fahrzeugindustrie sogar um nahezu 50%. Dies geht jedoch zum Teil auf einen Pendeleffekt auf Grund der überdurchschnittlich hohen Investitionen in den Jahren 1980 und 1981 zurück, als sich die Investitionstätigkeit vor allem in der Maschinen- und Fahrzeugindustrie nahezu ausschließlich auf Großprojekte stützte, was in den Folgejahren meist zu Investitionspausen führt. Dazu kommt noch, daß diese Branchen im Jahr 1982 den relativ stärksten Zuwachs an Umstellungs- und Diversifikationsinvestitionen hatten, womit sie ihre Produktprogramme erneuerten. Aus den bereits erwähnten Ertrags-/Risiko-Überlegungen blieben die gesamten Investitionen dieser Sparten stark hinter jenen der Vorjahre zurück. Diese Tendenz dürfte sich auch 1983 fortsetzen. Trotz der relativ guten Absatzchancen der meisten Branchen des technischen Ver-

Übersicht 12

Hochgeschätzte Umsätze

	1981	1982	1983	Veränderung gegen das Vorjahr in %	
	4. Plan	3. Plan	1. Plan	1982	1983
Industrie insgesamt	564 835	591 131	606 571	+ 4,7	+ 2,6
Grundstoffindustrie	121 879	114 802	113 125	- 5,8	- 1,5
Investitionsgüterindustrie	209 986	232 496	239 031	+10,7	+ 2,8
Konsumgüterindustrie	232 970	243 833	254 415	+ 4,7	+ 4,3
Bergwerke	9 533	10 314	10 326	+ 8,2	+ 0,1
Eisenerzeugende Industrie	33 196	46 274	43 859	+39,4	- 5,2
Erdölindustrie	67 586	59 881	58 857	-11,4	- 1,7
Stein- und keramische Industrie	26 042	27 277	27 553	+ 4,7	+ 1,0
Glasindustrie	5 523	5 379	5 609	- 2,6	+ 4,3
Chemische Industrie	71 495	71 545	72 356	+ 0,1	+ 1,1
Papierherzeugung	18 909	18 861	20 836	- 0,3	+10,5
Papierverarbeitung	7 777	8 277	8 641	+ 6,4	+ 4,4
Holzverarbeitung	18 720	19 016	19 664	+ 1,6	+ 3,4
Nahrungs- und Genußmittelindustrie	72 202	75 880	78 646	+ 5,1	+ 3,6
Lederherzeugung	1 108	1 232	1 340	+11,2	+ 8,8
Lederverarbeitung	8 323	8 439	8 768	+ 1,4	+ 3,9
Gießereindustrie	5 785	5 737	5 924	- 0,8	+ 3,3
Metallindustrie	9 270	10 086	10 651	+ 8,8	+ 5,6
Maschinen-, Stahl- und Eisenbau	55 529	60 443	64 078	+ 8,8	+ 6,0
Fahrzeugindustrie	26 774	26 121	29 385	- 2,4	+12,5
Eisen- und Metallwarenindustrie	37 723	38 677	40 974	+ 2,5	+ 5,9
Elektroindustrie	48 677	54 988	56 434	+12,9	+ 2,7
Textilindustrie	28 100	28 414	29 199	+ 1,1	+ 2,8
Bekleidungsindustrie	12 563	14 310	13 471	+13,9	- 5,9

arbeitungsbereichs plant die Mehrheit der befragten Unternehmen, mit Ausnahme der Elektroindustrie, eine zum Teil kräftige Reduzierung ihrer Investitionsprogramme mit überwiegend kapazitätsverminderndem Effekt.

Die Investitionen der Branchen mit Produktionsschwerpunkt im Baustoffzulieferbereich lagen 1982 auf Grund der schwachen Baukonjunktur deutlich unter dem schon niedrigen Niveau des Jahres 1981. Die Glasindustrie investierte um über 50%, die Stein- und Keramikindustrie um etwas mehr als 10% weniger als 1981. Als vorrangiges Investitionsziel wurde von beiden Branchen die Rationalisierung des Produktionsapparates gemeldet. Da aber viele Firmen als wichtigstes Investitionsmotiv sonstige Zwecke angaben, dürften Umwelt- und Energiesparinvestitionen ebenfalls einen relativ hohen Anteil am gesamten Investitionsprogramm ausmachen. Die Investitionspläne für 1983 liegen auf Grund der nun etwas optimistischeren Beurteilung der Entwicklung der Baukonjunktur über den Plänen von 1982, wobei die Glasindustrie sogar deutlich mehr (+20%) investieren will, allerdings nahezu ausschließlich für Rationalisierungszwecke

Die *Konsumgüterindustrie* investierte im Jahr 1982 um nahezu 20% weniger als 1981. Dies ist der stärkste Rückgang seit Ende der fünfziger Jahre. Allerdings fiel innerhalb des Konsumgütersektors die Investitionstätigkeit sehr unterschiedlich aus. Die Papierverarbeitende Industrie, die Lederverarbeitung, die Nahrungs- und Genußmittelindustrie und die Textilindustrie schränkten ihre Investitionen 1982 relativ

Übersicht 13

Investitionsabsichten 1983

	Veränderung in %	
	1 Plan 1983 gegen 3 Plan 1982	
Industrie insgesamt	- 3,0	
Grundstoffindustrie	+ 15,6	
Investitionsgüterindustrie	- 21,6	
Konsumgüterindustrie	+ 12,8	
Bergwerke	+ 2,2	
Eisenerzeugende Industrie	- 28,6	
Erdölindustrie	- 1,2	
Stein- und keramische Industrie	+ 6,9	
Glasindustrie	+ 19,9	
Chemische Industrie	+ 16,8	
Papierherstellung	+ 87,9	
Papierverarbeitung	- 15,1	
Holzverarbeitung	+ 104,1	
Nahrungs- und Genußmittelindustrie	+ 10,2	
Lederherzeugung	+ 169,7	
Lederverarbeitung	- 32,8	
Gießereindustrie	- 18,8	
Metallindustrie	- 31,5	
Maschinen-, Stahl- und Eisenbau	- 40,9	
Fahrzeugindustrie	- 26,4	
Eisen- und Metallwarenindustrie	- 3,6	
Elektroindustrie	+ 5,7	
Textilindustrie	- 31,7	
Bekleidungsindustrie	- 14,3	
3 Plan 1982	Herbst 1982	
1 Plan 1983	Herbst 1982	

stark ein, das Investitionsvolumen der Bekleidungsindustrie und der Papiererzeugenden Industrie lag dagegen deutlich über dem Niveau des Jahres 1981. Die Investitionsprogramme der letztgenannten Branchen hatten nahezu ausschließlich Rationalisierungseffekte.

Für 1983 sind zwar in den Konsumgüterbranchen insgesamt deutlich mehr Investitionen geplant als 1982 (+ 13%), die Unterschiede innerhalb des Sektors bleiben jedoch bestehen oder werden sogar noch größer. Die Konsumgüterproduzierende Holzverarbeitende Industrie plant um rund 17% mehr zu investieren als 1982, die Lederherzeugung sogar das 2½fache dessen, was sie im Vorjahr investierte. Die Papierherzeugung, die die Strukturprobleme relativ rasch und erfolgreich zu überwinden scheint, kündigte für 1983 ebenfalls ein Investitionsprogramm an, das das des Vorjahres um nahezu 90% übersteigt. Die übrigen Konsumgüterbranchen melden mit Ausnahme der Nahrungs- und Genußmittelindustrie für 1983 zum Teil stark reduzierte Investitionspläne, vor allem die Textilindustrie will auf Grund der ungünstigen Absatzwartungen um nahezu ein Drittel weniger investieren als 1982.

Investitionen nach Bundesländern

Das Burgenland erhöht als einziges Bundesland in beiden Berichtsjahren die Investitionen. Dies ist na-

hezu ausschließlich auf die kräftigen Zuwächse im Investitionsgüterbereich zurückzuführen. In Wien gingen die Investitionen 1982 in allen Wirtschaftsbereichen stark zurück. Für 1983 wird jedoch dank den überdurchschnittlich hohen Investitionszuwächsen im Grundstoffbereich mit einem geringfügigen Zuwachs gerechnet. In den Bundesländern Kärnten, Oberösterreich und Tirol kam es 1982 ebenfalls zu einem

Übersicht 14

Investitionen in den Bundesländern¹⁾

	Veränderung der hochgeschätzten Investitionen in %		
	3 Plan 1982 gegen 4 Plan 1981	3 Plan 1982 gegen 3 Plan 1981	1 Plan 1983 gegen 3 Plan 1982
Österreich insgesamt			
Industrie insgesamt	- 13,0	- 13,2	- 3,0
Grundstoffindustrie	+ 6,0	- 5,2	+ 15,6
Investitionsgüterindustrie	- 13,9	- 14,5	- 21,6
Konsumgüterindustrie	- 18,9	- 14,9	+ 12,8
Wien			
Industrie insgesamt	- 42,0	- 38,0	+ 3,5
Grundstoffindustrie	- 71,5	- 70,5	+ 262,8
Investitionsgüterindustrie	- 49,4	- 44,3	- 28,2
Konsumgüterindustrie	- 14,2	- 11,2	- 0,4
Niederösterreich			
Industrie insgesamt	+ 0,5	- 5,8	- 1,1
Grundstoffindustrie	- 7,1	- 19,6	- 0,2
Investitionsgüterindustrie	+ 4,9	+ 1,7	- 2,7
Konsumgüterindustrie	+ 3,9	+ 2,8	- 0,5
Burgenland			
Industrie insgesamt	+ 40,5	+ 42,1	+ 16,7
Grundstoffindustrie			
Investitionsgüterindustrie	+ 115,6	+ 132,9	+ 119,5
Konsumgüterindustrie	+ 27,2	+ 28,4	- 13,7
Steiermark			
Industrie insgesamt	+ 17,7	+ 24,7	- 23,5
Grundstoffindustrie	+ 55,0	+ 40,6	+ 84,9
Investitionsgüterindustrie	+ 35,8	+ 29,2	- 47,3
Konsumgüterindustrie	- 21,5	+ 8,0	- 3,1
Kärnten			
Industrie insgesamt	- 17,3	- 23,4	+ 6,6
Grundstoffindustrie	- 17,2	- 18,1	- 51,5
Investitionsgüterindustrie	- 39,5	- 48,9	+ 13,5
Konsumgüterindustrie	+ 2,2	+ 0,4	+ 23,9
Oberösterreich			
Industrie insgesamt	- 3,1	- 4,9	+ 22,3
Grundstoffindustrie	+ 22,3	+ 12,7	+ 0,0
Investitionsgüterindustrie	- 8,4	- 11,2	- 6,4
Konsumgüterindustrie	- 4,6	+ 2,7	+ 137,5
Salzburg			
Industrie insgesamt	- 9,4	+ 0,9	- 20,7
Grundstoffindustrie	+ 130,0	+ 92,0	+ 16,3
Investitionsgüterindustrie	- 20,0	- 3,5	- 15,1
Konsumgüterindustrie	- 12,7	- 5,5	- 32,1
Tirol			
Industrie insgesamt	+ 1,8	- 4,2	+ 0,2
Grundstoffindustrie	+ 31,1	+ 32,0	- 24,6
Investitionsgüterindustrie	+ 2,6	- 7,6	- 2,7
Konsumgüterindustrie	- 2,5	- 5,5	+ 6,7
Vorarlberg			
Industrie insgesamt	- 10,4	- 9,6	- 8,0
Grundstoffindustrie	- 64,2	- 72,2	+ 51,0
Investitionsgüterindustrie	- 11,3	- 26,4	- 20,1
Konsumgüterindustrie	- 9,8	- 0,4	- 3,5

¹⁾ Ohne Berücksichtigung späterer Revisionen

Investitionen 1981: 4 Plan Frühjahr 1982
 Investitionen 1982: 3 Plan Herbst 1982
 Investitionen 1983: 1 Plan Herbst 1982

Rückgang der Investitionen. Ebenso wie in Wien wird in diesen Bundesländern für 1983 eine leichte Belebung der Investitionstätigkeit erwartet. In Oberösterreich wird der Investitionszuwachs aller Voraussicht nach von der Konsumgüterindustrie, in Kärnten zusätzlich noch vom Investitionsgüterbereich gestützt. In Tirol ist das im Vergleich zu 1982 freilich nur geringfügig höhere Investitionsvolumen ausschließlich auf den geplanten Zuwachs im Konsumgüterbereich zurückzuführen.

Die Steiermark wies 1982 nicht zuletzt auf Grund der umfangreichen Umstrukturierungsinvestitionen in den verstaatlichten Unternehmen der Obersteiermark ein um 25% höheres Investitionsvolumen als 1981 aus. Die gesamten Investitionsvorhaben für 1983 liegen jedoch vor allem infolge der schwachen Investitionstätigkeit im Investitions- und Konsumgüterbereich deutlich unter dem Volumen des Jahres 1982. Nur im Grundstoffbereich setzt sich die steigende Tendenz der Vorjahre auch 1983 fort.

In Salzburg kam es 1982 dank einer regen Investitionstätigkeit im Grundstoffbereich noch zu einer geringfügigen Steigerung der Gesamtinvestitionen. 1983 werden in diesem Bundesland die Industrieinvestitionen deutlich zurückgehen (–20%).

In den Bundesländern Niederösterreich und Vorarlberg gehen die Industrieinvestitionen in beiden Berichtsjahren zurück. In Niederösterreich wurde der Rückgang 1982 vor allem von den geringen Investitionen in der Grundstoffindustrie verursacht. 1983 wollen alle drei Wirtschaftsbereiche ihre Investitionspläne einschränken.

In Vorarlberg hielt 1982 in allen Bereichen die sehr mäßige Investitionstätigkeit der Vorjahre an. 1983 plant nur die Grundstoffindustrie ihre Investitionen auszuweiten, das gesamte Investitionsvolumen wird jedoch weiter sinken.

Bauwirtschaft

In der Herbstenerhebung des Investitionstests der Bauwirtschaft wurden die Anlageinvestitionen 1982 der Hoch- und Tiefbauunternehmen sowie die ersten Pläne für Maschinen- und Gerätekäufe für das Jahr 1983 er-

fragt. Daneben wurden Daten über die Kapazitätsentwicklung und die durchschnittliche Kapazitätsauslastung erhoben. Die Befragungen erfolgten in den Monaten Oktober bis Dezember. Es beteiligten sich 462 Baubetriebe mit insgesamt 62 900 Beschäftigten. Der Repräsentationsgrad gemessen an der gesamten Beschäftigung im Hoch- und Tiefbau lag mit 50,3% etwas niedriger als bei der Erhebung vor einem Jahr (52,8%). Tiefbauunternehmen waren wie üblich stärker vertreten als Hochbauunternehmen; die Beteiligung der gewerblichen Betriebe ist u. a. durch die zunehmende Zahl von Konkursen stark zurückgegangen.

1982: Drastische Investitionskürzungen als Folge des starken Produktionsrückgangs

Seit Beginn der achtziger Jahre hat sich die Lage der Bauwirtschaft zunehmend verschlechtert. Die realen Bauleistungen schrumpften bereits 1981, und 1982 erlitt die Bauwirtschaft den bisher stärksten Produktionsrückgang der letzten 20 Jahre. Der Konjunktur einbruch war durch den Nachfrageausfall sowohl privater als auch öffentlicher Investoren besonders stark. Die Bundesregierung versuchte durch Sonderbeschäftigungsprogramme und die Freigabe des Konjunkturausgleichshaushalts im Laufe des Jahres 1982 die Bauwirtschaft zu stützen. Gegen Jahresende verringerte sich zwar der Produktionsrückgang, eine eindeutige Trendumkehr konnte allerdings nicht festgestellt werden. Die reale Bauproduktion sank im Jahresdurchschnitt 1982 um etwa 5½%; damit waren die Produktionseinbußen viel stärker als in der letzten schweren Rezession im Jahre 1974/75.

Übersicht 16

	1980 ¹⁾	1981 ²⁾	1982 ²⁾	1983 ²⁾
Nominell	Mill. S. 3.271	2.977	2.382	2.310
Veränderung gegen das Vorjahr	in % + 3,8	– 9,0	– 20	– 3

¹⁾ Endgültiges Ergebnis – ²⁾ Schätzung aus Unternehmerangaben unter Berücksichtigung des Revisionsverhaltens

Die Investitionstätigkeit der Bauunternehmer hat als Folge der schwachen Baunachfrage schon seit Beginn der achtziger Jahre deutlich nachgelassen. Mit dem Konjunktur einbruch 1982 haben dann die Bauunternehmer ihre Budgets für Maschinen- und Gerätekäufe rigoros gekürzt.

In langjähriger Beobachtung des Revisionsverhaltens der an den Erhebungen teilnehmenden Bauunternehmer konnte festgestellt werden, daß in früheren Jahren die Investitionspläne — mit Ausnahme von Rezessionsjahren — stets von Plan zu Plan nach oben korrigiert wurden. Seit der Stagnationsperiode Ende der siebziger Jahre und der Abschwungphase Anfang

Übersicht 15

Beteiligung an der Erhebung

	Zahl der verwerteten Meldungen	Beschäftigte		Repräsentationsgrad des Bauhauptgewerbes in %
		erfaßt 1. August 1982	insgesamt ¹⁾ Ende Juli 1982	
Bauhauptgewerbe und Bauindustrie insgesamt	462	62 900	124 945	50,3
davon Hochbau	358	36 511	80 292	45,5
Tiefbau	104	26 389	44 653	59,1

¹⁾ Laut Bauproduktionsstatistik des Österreichischen Statistischen Zentralamtes

Übersicht 17

Die hochgeschätzten Investitionspläne des Bauhauptgewerbes und der Bauindustrie sowie ihre Revisionen

	1976	1977	1978	1979	1980	1981	1982	1983
	Mill. S							
Herbst 1975	1.278							
Frühjahr 1976	1.716							
Herbst 1976	1.995	1.533						
Frühjahr 1977	2.719	1.914						
Herbst 1977		1.931	1.427					
Frühjahr 1978	2.774	2.873	1.948					
Herbst 1978			1.901	1.575				
Frühjahr 1979		2.886	2.324	2.059				
Herbst 1979				2.160	1.791			
Frühjahr 1980			2.317	2.850	2.453			
Herbst 1980					2.119	1.898		
Frühjahr 1981				3.150	3.036	2.394		
Herbst 1981						2.177	1.632	
Frühjahr 1982					3.271	2.660	1.976	
Herbst 1982							1.771	1.524

der achtziger Jahre tendieren die Bauunternehmer immer stärker dazu, ihre Investitionspläne nach unten zu revidieren (insbesondere vom 2. Plan auf den 3. Plan).

Schon die ersten Investitionspläne für 1982 waren auf Grund der schwachen Auftragslage sehr vorsichtig erstellt worden. Als sich allerdings die Baunachfrage im Laufe des Jahres weiter verringerte und die Hoffnung der Bauunternehmer auf eine baldige Trendumkehr schwand, reagierten die Firmen in der zweiten Jahreshälfte mit weiteren Kürzungen der Investitionsprogramme. Die Aussichten auf zusätzliche Aufträge auf Grund der Beschäftigungsprogramme der Bundesregierung hatten nach den bisher vorliegenden Ergebnissen kaum Einfluß auf die Investitionsentscheidungen der Bauunternehmungen.

Die Investitionspläne der jüngsten Befragung im Herbst 1982 (3. Plan) liegen nun um 10% niedriger als noch im Frühjahr (2. Plan). Der Wert von 1.771 Mill. S ist der niedrigste der vergleichbaren Pläne seit 1975. Der Rückstand gegenüber dem Vorjahr (im Planver-

gleich 3. Plan 1982 gegen 3. Plan 1981) ist mit 19% mit Ausnahme von 1975 der größte seit Bestehen des Investitionstests Mitte der sechziger Jahre. Die letzten Planrevisionen bringen meist (auch in Rezessionsjahren) noch eine deutliche Korrektur der Investitionen nach oben. In Anbetracht des starken Konjunkturreinbruchs könnte diese allerdings schwächer ausfallen. Mit einem geschätzten Endwert für 1982 von 2.382 Mill. S würden die Bauinvestitionen nominell um 20% geringer sein als 1981. Berücksichtigt man zusätzlich die Preissteigerungen, so liegen die realen Anlageinvestitionen sogar um etwa ein Drittel unter dem Wert des Jahres 1981.

Obschon der Hochbau einige Impulse durch das Sonderwohnbauprogramm zu erwarten hatte, schlugen sich diese noch nicht in den Auftragsbüchern der Bauunternehmungen nieder. Die Hochbaufirmen korrigierten ihre Investitionspläne ähnlich stark nach unten wie die Tiefbaufirmen. Das Baugewerbe, das auf kurzfristige Nachfrageschwankungen rascher reagiert als die Bauindustrie, hat auf Grund der schwachen Auftragslage seine Investitionsprogramme noch stärker gekürzt als die Bauindustrie.

Extrem schwache Kapazitätsauslastung

Entsprechend dem Konjunkturreinbruch war auch die Kapazitätsauslastung sehr niedrig. Beinahe die Hälfte der befragten Bauunternehmungen hat ihre Kapazi-

Übersicht 19

Investitionsziele 1982

	Bei % der Betriebe waren die Investitionsziele 1982		
	Kapazitäts- erweiterung	Rationalisierung	Ersatzbeschaffung
Hochbau	3	18	79
Tiefbau	3	14	83
Insgesamt	3	16	81

Übersicht 18

Planangaben für die Investitionen des Bauhauptgewerbes und der Bauindustrie sowie ihre Revisionen

	1974	1975	1976	1977	1978	1979	1980	1981	1982	1983
Veränderung gegen den gleichen Plan des Vorjahres in %										
1. Plan	+ 3	-21	-28	+20	- 7	+ 10	+ 14	+ 6	- 14	- 7
2. Plan	- 6	-24	- 4	+12	+ 2	+ 6	+19	- 2	-17	
3. Plan	-11	-33	+24	- 3	- 2	+14	- 2	+ 3	-19	
4. Vorläufiges Ergebnis	-12	-15	+16	+ 6	-19	+23	+ 7	-12		
5. Endgültiges Ergebnis	-16	-15	+16	+ 4	-20	+36	+ 4			
Revision gegen die vorangegangene Erhebung in %										
2. Plan	+ 4	+ 0	+34	+25	+37	+31	+37	+26	+21	
3. Plan	+ 1	-10	+16	+ 1	- 2	+ 5	-14	- 9	-10	
4. Vorläufiges Ergebnis	+15	+46	+36	+49	+22	+32	+43	+22		
5. Endgültiges Ergebnis	+ 2	+ 2	+ 2	+ 0	- 0	+11	+ 8			
Veränderung gegen den letztverfügbaren Vorjahresplan in %										
1. Plan	-16	-26	-20	-23	-26	-17	-17	-10	-25	-14
2. Plan	-25	-35	-27	-30	-32	-11	-14	-21	-26	
3. Plan	-24	-42	-15	-29	-34	- 7	-26	-28	-33	
4. Vorläufiges Ergebnis	-17	-17	+14	+ 4	-19	+23	- 4	-19		
5. Endgültiges Ergebnis	-16	-15	+16	+ 4	-20	+36	+ 4			

Übersicht 20

Beurteilung der Kapazitätsauslastung im Investitionstest

	Insgesamt	Davon	
		Hochbau	Tiefbau
	Salden aus den Prozentanteilen der Firmen, die ihre Kapazitätsauslastung ausgeweitet oder eingeschränkt haben		
1973	-18	-22	-9
1974	-36	-36	-36
1975	-65	-60	-71
1976	-25	-15	-41
1977	+1	-2	+3
1978	-15	-18	-9
1979	+4	+6	+3
1980	-2	+1	-7
1981	-24	-18	-30
1982	-49	-46	-51

tätsauslastung verringert. Die Tiefbauunternehmen waren infolge des Ausbleibens der Straßenbauaufträge ge-

sind vorwiegend von der öffentlichen Hand zu erwarten. Die Auswirkungen der Bauaufträge aus den Programmen der Bundesregierung 1982 werden vor allem 1983 in der Bauproduktion ihren Niederschlag finden. Es kann mit einer gewissen Belebung der Nachfrage im Wohn- und Straßenbau gerechnet werden. Von den privaten Investoren sowie von der Energiewirtschaft sind hingegen keine Impulse zu erwarten. Nach einem realen Rückgang der Bauproduktion im Vorjahr um 5 1/2% wurde für 1983 ein Zuwachs von 2% prognostiziert. Diese Belebung der Baunachfrage wird allerdings nicht ausreichen, die Maschinen- und Geräteinvestitionen in der Bauwirtschaft anzuregen. Nach der ersten Schätzung liegen die Investitionspläne für 1983 mit 1 524 Mill S um 14% niedriger als die Investitionen 1982 nach den jüngsten Meldungen

Übersicht 21

Kapazitätsausnutzung 1981 und 1982

	% der Betriebe nützten die Kapazität im												Durchschnittliche Kapazitätsausnutzung im November in %		
	November 1981						November 1982								
	bis 50		60	70	80	90	mit % der Vollkapazität		bis 50	60	70	80	90	100	1981
Hochbau	3	20	15	24	20	18	20	20	11	25	18	6	78	70	
Tiefbau	4	8	28	29	26	5	13	17	39	24	5	2	76	68	
Insgesamt	3	15	20	26	22	14	17	19	22	25	12	5	77	69	

zwungen, ihre Kapazitäten noch stärker einzuschränken als die Hochbauunternehmen. Auch meldeten die Bauunternehmungen bei der jüngsten Befragung die bisher niedrigste Kapazitätsauslastung. Die durchschnittliche Auslastung der maschinellen Kapazitäten betrug 1982 nur mehr 69%, nach 77% noch vor einem Jahr. Damit liegt der Auslastungsgrad in der Bauwirtschaft deutlich unter jenem in der Industrie. Die Investitionen in Zeiten einer Rezession beschränken sich fast ausschließlich auf Ersatzbeschaffung. So war auch 1982 das Hauptmotiv für die Investitionstätigkeit der Bauunternehmungen die Erneuerung von abgenutzten Maschinen und Geräten. Nur 16% der Bauunternehmen investierten aus Gründen der Rationalisierung und ein sehr geringer Teil, nämlich 3%, aus Erweiterungsmotiven.

1983: Weiterer Investitionsrückgang erwartet

Nach dem starken Produktionsrückgang der Bauwirtschaft im Jahre 1982 kann für das laufende Jahr mit einer gewissen Erholung gerechnet werden. Impulse

(3. Plan) Erfahrungsgemäß ist im Laufe der weiteren Befragungen mit einer (je nach Konjunkturlage unterschiedlichen) Revision nach oben zu rechnen. Insbesondere in Zeiten schwacher Konjunkturphasen sind allerdings die ersten Investitionsschätzungen der Bauunternehmer mit besonders großen Unsicherheitsfaktoren behaftet. Die Bauunternehmer reagieren in ihrem Investitionsverhalten stets besonders stark auf Nachfrageschwankungen. Erst mit einer stärkeren Nachfragebelebung werden auch die Bauunternehmen bereit sein, ihre Investitionspläne wieder stärker nach oben zu korrigieren. Derzeit sind aber die Bauunternehmer noch sehr pessimistisch. Unter Berücksichtigung der Konjunkturlage und des Revisionsverhaltens werden auf Grund dieser ersten Planangaben die Investitionen der Bauwirtschaft im Jahre 1983 auf 2 310 Mill S geschätzt. Die nominellen Investitionen dürften damit um 3%, die realen allerdings um 10% unter dem Niveau des Vorjahres liegen.

Nach den ersten Planangaben haben die Klein- und Mittelbetriebe des Bauhauptgewerbes ihre Investitionsprogramme noch vorsichtiger erstellt als die Großbetriebe und die Bauindustrie, die überwiegend mit Aufträgen der öffentlichen Hand rechnen. Die Tiefbauunternehmen, die zusätzliche Aufträge im Straßenbau aus dem Konjunkturausgleichshaushalt erwarten, schätzen ihre ersten Investitionspläne optimistischer ein als die Hochbauunternehmen. Die Investitionstätigkeit wird sich auch 1983 auf die allernotwendigsten Ersatzbeschaffungen beschränken. Zu Rationalisie-

Übersicht 22

Kapazitätserweiterung 1982 und 1983

	Die Kapazität wurde bezogen auf das Vorjahr durchschnittlich um % ausgeweitet	
	1982	1983
Hochbau	-3,4	-3,7
Tiefbau	-0,4	-2,0
Insgesamt	-2,1	-2,9

rungsinvestitionen wird es voraussichtlich nur in einem sehr geringen Ausmaß kommen

Elektrizitätswirtschaft

1982: Kraftwerksbau stützt Investitionskonjunktur

Als 1978 die Inbetriebnahme des Kernkraftwerkes Zwentendorf gesetzlich verboten wurde, drohten in den folgenden Jahren Stromversorgungsschwierigkeiten. Die Elektrizitätswirtschaft mußte ihre Investitionsprogramme revidieren und rasch zusätzliche Produktionskapazität schaffen. Das führte unmittelbar zu einer Investitionspause, in den Jahren 1981 und 1982 jedoch zu einem Investitionsboom. Die Aufträge der Elektrizitätswirtschaft wurden zu einer wichtigen Stütze der heimischen Konjunktur, die vor allem 1982 unter der allgemeinen Investitionsschwäche litt. Insbesondere in der Bauwirtschaft verhinderten die stark steigenden Aufträge für den Kraftwerksbau einen noch tieferen Konjunkturreinbruch. Die Elektrizitätswirtschaft profitierte von ihrem antizyklischen Investitionsverhalten, weil sie die Bauvorhaben zu günstigen Preis- und Lieferbedingungen vergeben konnte.

Die Elektrizitätsversorgungsunternehmen (EVU) investierten 1982 17,94 Mrd. S, um 19,2% mehr als 1981. Die jüngsten Ergebnisse bestätigen den bisher für

Übersicht 24

Entwicklung der Investitionspläne für 1982

	Erhebung		
	Herbst 1981	Frühjahr 1982	Herbst 1982
	Veränderung der jeweiligen Investitionsangaben für 1982 gegen 1981 in %		
Erfaßte Elektrizitätswirtschaft	+20 2	+27 9	+19 2
davon			
Verstaatlichte E-Wirtschaft	+21 0	+29 1	+20 2
Verbundkonzern	+57 4	+82 8	+74 5
Landesgesellschaften	- 2 3	- 3 9	-13 9
Landeshauptstädtische EVU	+17 3	+43 2	+46 1

1982 prognostizierten Investitionsboom, die erste Vorausschätzung wurde aber nicht ganz erreicht. (Die Investitionen 1982 wurden im Herbst 1981 auf 18,5 Mrd S, im Frühjahr 1982 auf 19,2 Mrd S geschätzt.) Vor allem Unsicherheiten über den ausreichenden Schutz der Umwelt vor Schadstoffemissionen von im Bau befindlichen kalorischen Kraftwerken führten zu Investitionsverzögerungen.

Die Engpaßleistung aller Kraftwerke der EVU nahm 1982 nicht so stark zu wie im Jahr davor (1981 +968 MW, 1982 +236 MW), dennoch hat sich die Versorgungssituation weiter entspannt, weil der Stromverbrauch stagnierte. In Betrieb gingen 1982 ausschließlich Wasserkraftwerke, das größte davon war das Donaukraftwerk Melk (Österreichische Donaukraftwerke AG, Leistung 187 MW, Arbeitsvermögen 1.180 GWh, Baukosten 5,9 Mrd. S oder 31.550 S je kW und 5,0 S je kWh). Das Kraftwerk Melk ist die siebente Staustufe in der Donau, mit den Bauarbeiten wurde im März 1979 begonnen, im Jänner 1982 (nach 35 Monaten Bauzeit) nahm das Kraftwerk den Teilbetrieb, im September 1982 den Vollbetrieb auf. Nunmehr wird die Donau von der Staatsgrenze zur Bundesrepublik Deutschland bis Melk voll für die Stromerzeugung genutzt und ist auf diesem Teil durchgehend für den Europakahn schiffbar. Für die energetische Nutzung des gesamten Wasserkraftpotentials der Donau sind noch vier Staustufen vorgesehen, wovon sich eine, das Kraftwerk Greifenstein, bereits im Bau befindet. Außer dem Donaukraftwerk Melk gingen 1982 noch die Kraftwerke Nußdorf (Österreichisch-Bayerische Kraftwerke AG, Anteil Österreichs: Leistung 11 MW, Arbeitsvermögen 53 GWh), Spielfeld (Steirische Wasserkraft- und Elektrizitäts-AG, Leistung 13 MW, Arbeitsvermögen 76 GWh, Baukosten 0,44 Mrd. S oder 33.850 S je kW und 5,79 S je kWh) und Bodendorf (Steirische Wasserkraft- und Elektrizitäts-AG, Leistung 32 MW, Arbeitsvermögen 135 GWh, Baukosten 0,74 Mrd. S oder 23.130 S je kW und 5,48 S je kWh) in Betrieb.

1983: Stagnation der Investitionen auf hohem Niveau

Nach dem Beschluß, das Kernkraftwerk nicht in Betrieb zu nehmen, wurde befürchtet, daß die Versor-

Übersicht 23

Investitionen der Elektrizitätswirtschaft

	Investitionen der erfaßten Elektrizitätswirtschaft	Verstaatlichte Elektrizitätswirtschaft	Davon		
			Verbundkonzern	Landesgesellschaften	Landeshauptstädtische EVU
	1983 = 100				
	Mill S				
1972	170,3	7 139	2 831	3 982	326
1973	192,6	8 101	3 970	3 791	340
1974	277,7	11 752	5 653	5 627	472
1975	288,0	12 186	6 176	5 589	441
1976	301,2	12 770	6 796	5 457	518
1977	298,8	12 651	5 175	6 762	714
1978	313,4	13 292	4 110	8 632	550
1979	271,4	11 466	3 813	7 128	525
1980	286,9	12 096	3 782	7 763	551
1981 ¹⁾	347,7	14 654	5 282	8 818	554
1982 ¹⁾	414,5	17 619	9 219	7 590	810
1983 ¹⁾	418,6	17 727	8 826	8 074	827
	Veränderung gegen das Vorjahr in %				
1972	+35,5	+35,2	+35,3	+35,8	+26,9
1973	+13,1	+13,5	+40,3	- 4,8	+ 4,1
1974	+44,2	+45,1	+42,4	+48,4	+38,9
1975	+ 3,7	+ 3,7	+ 9,3	- 1,0	- 6,7
1976	+ 4,6	+ 4,8	+10,0	- 2,0	+17,6
1977	- 8,0	- 0,9	-23,8	+23,9	+37,8
1978	+ 4,9	+ 5,1	-20,6	+27,7	-23,0
1979	-13,4	-13,7	- 7,2	-17,4	- 4,5
1980	+ 5,7	+ 5,5	- 0,8	+ 8,9	+ 5,0
1981 ¹⁾	+21,2	+21,2	+39,6	+13,6	+ 0,6
1982 ¹⁾	+19,2	+20,2	+74,5	-13,9	+46,1
1983 ¹⁾	+ 1,0	+ 0,6	- 4,3	+ 6,4	+ 2,1

¹⁾ Planangaben

gungsschwierigkeiten bis zum Jahre 1983 fühlbar zu nehmen werden, erst danach sollte die Fertigstellung neuer Kraftwerke auf Grund des revidierten und beschleunigten Bauprogramms die Marktlage entspannen. Tatsächlich kam es jedoch zu keinem Strommangel, weil die österreichische Wirtschaft in die Flaute kam, der Stromverbrauch seit 1980 nur noch schwach steigt (1980 +3,6%, 1981 +0,1%, Schätzung 1982 +1%) und die Wintermonate meist sehr mild und extrem wasserreich waren. Die Investitionen der Elektrizitätswirtschaft nahmen 1981 und 1982 außergewöhnlich kräftig zu, 1983 werden sie nach den Ergebnissen der jüngsten Umfrage auf dem hohen Niveau des Vorjahres stagnieren. Für die Jahre 1983 bis 1986 ist nach den Bauplänen der Elektrizitätswirtschaft mit hohen Kapazitätszugängen zu rechnen. Die EVU beabsichtigen 1983 18,11 Mrd. S zu investieren, um 1% mehr als vor einem Jahr. Die Aufträge der Elektrizitätswirtschaft werden heuer weder der Bauwirtschaft noch der Industrie fühlbare Impulse geben. Ob die Investitionsziele 1983 erreicht werden, ist unsicherer als im Vorjahr. Die Realisierung mancher Bauvorhaben stieß aus Gründen des Umwelt- bzw. Naturschutzes auf Widerstand in der Bevölkerung, wodurch die Errichtung einzelner Kraftwerke verzögert oder verhindert werden könnte. Außerdem könnten die Bauprogramme für die zweite Hälfte der achtziger Jahre verzögert werden, weil der Stromverbrauch bisher hartnäckig stagnierte und eine nachhaltige kräftige Verbrauchszunahme nicht zu erwarten ist.

1983 wird der Leistungszugang bei den Kraftwerken der EVU 427 MW (+3,4%) betragen, davon werden 97 MW auf Wasserkraftwerke und 330 MW auf Wärmekraftwerke entfallen. Das größte Kraftwerk, dessen Fertigstellung für 1983 geplant ist, ist das Wärmekraftwerk Voitsberg III (Österreichische Draukraftwerke AG). Die Bauarbeiten wurden 1977 aufgenommen, für März 1983 ist die Inbetriebnahme vorgesehen. Das Kraftwerk wird eine Leistung von 330 MW haben und mit Braunkohle aus dem Tagbaubetrieb Oberdorf betrieben werden. Es soll jährlich 1.200 GWh elektrischen Strom erzeugen und dazu rund 1 Mill. t Braunkohle benötigen. Die Baukosten werden auf 3,5 Mrd. S oder 10.610 S je kW geschätzt. Außerdem sollen 1983 die Wasserkraftwerke Traun-

Pucking (Oberösterreichische Kraftwerke AG, Leistung 44 MW, Arbeitsvermögen 210 GWh, Baukosten 1,4 Mrd. S oder 31.820 S je kW und 6,67 S je kWh) und Naßfeld (Salzburger AG für Elektrizitätswirtschaft, Leistung 29 MW, Arbeitsvermögen 13 GWh) den Vollbetrieb aufnehmen, für das Draukraftwerk Villach (Österreichische Draukraftwerke AG, Leistung 26 MW, Baukosten 1 Mrd. S oder 38.500 S je kW und 8,55 S je kWh) ist ein Teilbetrieb vorgesehen. Zu den größten 1983 im Bau befindlichen Kraftwerken zählen die Wasserkraftwerke Greifenstein (Österreichische Donaukraftwerke AG, Leistung 293 MW, Arbeitsvermögen 1.720 GWh, Baukosten 8,2 Mrd. S oder 27.990 S je kW und 4,70 S je kWh, Fertigstellung Frühjahr 1984), Ziller-Häusling (Tauernkraftwerke AG, zweite Ausbaustufe, Leistung 350 MW, Arbeitsvermögen 360 GWh, Baukosten 7,2 Mrd. S oder 20.570 S je kW und 20,0 S je kWh, Fertigstellung 1986/87), Bischofshofen (Tauernkraftwerke AG, Leistung 16 MW, Arbeitsvermögen 73 GWh, Baukosten 0,83 Mrd. S oder 51.880 S je kW und 11,37 S je kWh, Fertigstellung 1984/85) und Walgau (Vorarlberger Illwerke AG, Leistung 86 MW, Arbeitsvermögen 354 GWh, Baukosten 2,5 Mrd. S oder 29.070 S je kW und 7,06 S je kWh, Fertigstellung 1984) und die Wärmekraftwerke Dürnrohr (Verbundkraft-Elektrizitätswerke GmbH, Leistung 405 MW, Baukosten 6 Mrd. S oder 14.810 S je kW, Fertigstellung 1985; Niederösterreichische Elektrizitätswerke AG, Leistung 320 MW, Baukosten 5 Mrd. S oder 15.630 S je kW, Fertigstellung 1986/87), Riedersbach II (Oberösterreichische Kraftwerke AG, Leistung 160 MW, Baukosten 3 Mrd. S oder 18.750 S je kW, Fertigstellung 1985) und FHKW-Süd (Steirische Wasserkraft- und Elektrizitäts-AG, Leistung 200 MW, Baukosten einschließlich Entschwefelungsanlage und Fernwärmeleitung 4,1 Mrd. S oder 20.500 S je kW, Fertigstellung 1984).

Städtische Verkehrs- und Versorgungsbetriebe

1983: Rückgang der Investitionen kommt zum Stillstand

Die Investitionen der Verkehrs- und Versorgungsbetriebe stiegen um die Mitte der siebziger Jahre kräftig und erreichten 1977 ihren Höhepunkt. Danach schrumpften sie zusehends, und die immer drückender werdenden Finanzierungsprobleme der überwiegend in öffentlicher Hand befindlichen Betriebe führten 1981 und 1982 zu einem Investitionseinbruch. Für das Jahr 1983 zeichnet sich kein weiterer Rückgang ab, die Investitionsaufwendungen dürften das niedrige Niveau des Vorjahres geringfügig überschreiten. Nach den Ergebnissen der jüngsten Befragung inve-

Übersicht 25

Investitionen in Bauten	1982	1983	1982	1983
	Mill. S		Veränderung gegen das Vorjahr in %	
Erfasste Elektrizitätswirtschaft	6.586	6.732	+20,5	+2,2
davon				
Verstaatlichte Elektrizitätswirtschaft	6.557	6.674	+21,6	+1,8
Verbundkonzern	4.735	4.327	+49,2	-8,6
Landesgesellschaften	1.604	2.194	-23,4	+36,8
Landeshauptstädtische EVU	218	153	+72,6	-29,5

Übersicht 26

Investitionen der städtischen Verkehrs- und Versorgungsbetriebe

	1981	1982	1983	1982	1983
		Mill. S		Veränderung gegen das Vorjahr in %	
Gaswerke	658	544	618	- 17,3	+ 13,6
Wasserwerke	424	512	413	+ 20,8	- 19,4
Verkehrsbetriebe ¹⁾	2.525	1.879	2.156	- 25,6	+ 14,8
Fernheizwerke	555	804	645	+ 44,8	- 19,8
Erfaßte Stadtwerke	4.162	3.739	3.832	- 10,2	+ 2,5

¹⁾ Einschließlich der Aufwendungen für den Bau der U-Bahn in Wien

stierten die Verkehrs- und Versorgungsbetriebe 1982 3,74 Mrd. S, um 10,2% weniger als 1981. Die Investitionen wurden nicht ganz so stark eingeschränkt, wie in vorangegangenen Erhebungen befürchtet worden war. Vor allem ist es gelungen, zusätzliche Finanzierungsmittel für den Weiterbau der U-Bahn in Wien bereitzustellen, wodurch die Bauarbeiten weniger stark gebremst wurden, als zuvor geplant war. 1983 beabsichtigen die Verkehrs- und Versorgungsunternehmen 3,83 Mrd. S zu investieren, um 2,5% mehr als 1982. Investitionskürzungen planen die Wasserwerke (-19%) und die Fernheizwerke (-20%), Investitions-erhöhungen die Gaswerke (+14%) und die Verkehrs- betriebe (+15%).

Der Rückgang bei den Wasserwerken erklärt sich mit Investitionskürzungen in Wien. Zwar wurden hier die Wassergebühren mit Jahresbeginn 1983 angehoben, die angespannte Situation des gesamten Gemeinde- budgets erfordert jedoch Einschränkungen. Aus rechtlichen Gründen konnte bisher die 1981 fertigge- stellte dritte Wasserleitung nicht in Betrieb genom- men werden, wichtige Investitionsprojekte sind der- zeit die Sanierung der ersten und zweiten Hochquel- lenwasserleitung. Der Investitionsrückgang bei den Fernheizwerken ist eine Folge der Beendigung größe-

rer Bauvorhaben in Wien und Linz. In Wien wurde An- fang 1982 eine Fernwärmeleitung in Betrieb genom- men, die den südlichen und nördlichen Fernwärme- ring verbindet (Länge der Leitung 4 km, Bauzeit acht Monate, Baukosten 0,24 Mrd. S), im Dezember 1982 wurden die Arbeiten an einer Leitung zu den Entsor- gungsbetrieben in Simmering abgeschlossen (Bauko- sten 0,24 Mrd. S), deren Abwärme künftig genutzt werden soll. Derzeit werden vor allem Fernwärmelei- tungen in die Ballungszentren der Bezirke Favoriten und Simmering verlegt. Die Investitionen der Gas- werke und Verkehrsbetriebe werden voraussichtlich deutlich höher sein als vor einem Jahr, die Investi- tionstätigkeit war allerdings in diesen Bereichen 1982 sehr schwach. Im Herbst 1982 konnten die Arbeiten am Grundnetz der Wiener U-Bahn mit der Inbetrieb- nahme des Teilstückes Praterstern-Kagran der U 1 abgeschlossen werden. Mit dem Bau des Grundnet- zes wurde im Herbst 1969 begonnen, es hat eine Länge von 31 km, die Baukosten betragen 22,2 Mrd. S. Die Strecken U 2 (Karlsplatz bis Schot- tenring, Baukosten 2,2 Mrd. S) und U 4 (Heiligenstadt bis Hütteldorf, Baukosten 5 Mrd. S) mußten für den U-Bahn-Betrieb adaptiert werden, die Strecke U 1 (Reumannplatz bis Kagran, Länge 11 km, Baukosten 10 Mrd. S bzw. 0,9 Mrd. S je km) wurde neu erbaut. In den Baukosten sind 1,6 Mrd. S für die Stromversor- gung und 3,4 Mrd. S für die U-Bahn-Züge enthalten, Aufwendungen von 1 Mrd. S kommen den geplanten Strecken U 3 und U 6 zugute. Die Kosten für die Strecken U 3 (Erdberg bis Breitensee) und U 6 (Hei- ligenstadt bis Siebenhirten) werden auf 24 Mrd. S ge- schätzt. Für 1983 ist die Planung der U 3 vorgesehen, für 1984 der Baubeginn und für 1988/89 die Inbetrieb- nahme der Teilstrecke Kundmannngasse-Bellaria

Margarete Czerny
Franz Hahn
Karl Musil